

# **Glaube, Kirche und Behinderung!?**

## **Meine Kirche ...**

36. Studientag Behinderung und Glaube  
Dienstag, 15. November 2023  
Akademie Franz Hitze Haus, Münster  
in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Seelsorge  
im Bischöflichen Generalvikariat Münster

Auf den Seiten 2 bis 4 steht ein kurzer Bericht über den Studientag.

Der Bericht ist in Leichter Sprache.

Auf den Seiten 5 und 6 steht ein Brief vom Bischof.  
Darin schreibt der Bischof, wie er den Studientag erlebt hat.

Der Brief ist nicht in Leichter Sprache.

Auf den Seiten 7 bis 9 steht ein Artikel aus der Kirchenzeitung.

Der Artikel ist über den Studientag.

Der Artikel ist auch nicht in Leichter Sprache.

Eigentlich sollte es beim Studientag 2023 um einen Aktionsplan für die Kirche gehen.  
Aber die Arbeitshilfe zum Aktionsplan gibt es noch nicht.  
Deshalb konnten wir darüber nicht mit dem Bischof sprechen.

Aber der Bischof ist trotzdem gekommen.  
Wir konnten mit ihm über dieses Thema sprechen:

### **Meine Kirche ...**

Wie erleben Menschen mit Behinderung Kirche?  
Was wünschen sich Menschen mit Behinderung von Kirche?

Wir haben mit einer Messe angefangen.

Wir Lieder aus dem LeiGoLo gesungen.

Der Bischof hat das Evangelium in Leichter Sprache vorgelesen.

Die Geschichte steht im Lukas-Evangelium.  
(LK 17.11-19).

In der Geschichte kommen 10 Aussatz-kranke Männer zu Jesus.

Alle zehn Männer werden geheilt.

Aber nur einer kommt zurück.

Nur einer bedankt sich bei Jesus.

Am Anfang von seiner Predigt hat der Bischof gefragt:  
Was hat Sie an der Geschichte am meisten beeindruckt?

In der Geschichte geht es um Bitten und um Danken.

Der Bischof hat in seiner Predigt gesagt:

Papst Franziskus hat einmal gesagt:

Es gibt drei ganz wichtige Wörter:

- Bitte
- Danke
- Entschuldigung

Wenn man Bitte, Danke und Entschuldigung sagt, dann kann man gut und glücklich leben.

Die Fürbitten haben wir frei gesprochen.

Und wir haben zusammen gebetet.

Wir haben auch für den Frieden gebetet.

Nach der Messe gab es eine Gesprächsrunde mit dem Bischof.

Zuerst hat der Bischof etwas von sich erzählt.

So konnten wir den Bischof besser kennen lernen.

Dann gab es drei Impulse zur Seelsorge mit Menschen mit Behinderungen.

Zuerst haben Seelsorgliche Begleiterinnen aus dem Kreis-Caritasverband Coesfeld von ihrer Arbeit erzählt.

Dann hat Karsten Kißler über seine Arbeit in der Gehörlosenseelsorge gebärdet.

Er wurde von Gebärdensprachdolmetschern übersetzt.

Dann haben Seelsorger, Beschäftigte und Bewohner aus Haus Hall über Seelsorge in den verschiedenen Einrichtungen erzählt.

Am Nachmittag gab es vier Workshops:

- **Lieder aus dem LeiGoLo**  
Mit Daniel Frinken konnten wir verschiedene Lieder aus dem LeiGoLo singen.
- **Bibliolog**  
Mit Annette Höing konnten wir eine Bibelgeschichte erleben.  
Wir konnten uns in verschiedene Personen in der Geschichte hinein versetzen.
- **Bibel-Erzählen**  
Benedikt Elsbecker hat zwei Geschichten aus der Bibel erzählt.  
Das war ganz anders, als wenn die Geschichten nur vorgelesen werden.
- **Gesprächsrunde: Was uns Sorgen macht.**  
Im Moment passieren viele schlimme Dinge.  
Es gibt zum Beispiel Kriege.  
Wir konnten zusammen darüber sprechen, was uns Sorgen macht.

## **Der Bischof hat nach dem Studientag einen Brief geschrieben.**

### **Darin steht, was ihn besonders beeindruckt hat:**

Gerne gebe ich Ihnen ein paar Eindrücke wieder, die ich von diesem Tag auch jetzt noch im Herzen trage.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Bischof Felix Genn

1.

Ich habe diesen Studientag als einen Tag erwartet, an dem Verantwortliche der Behindertenpastoral sich gegenseitig durch Projekte bereichern, und an dem sie auch etwas vom Bischof über seine Einstellung zu dieser besonderen Pastoral wissen wollen.

Völlig überrascht war ich, als ich schon bei der Vorbereitung merkte, dass wir nicht unter uns Seelsorgerinnen und Seelsorgern allein sind, sondern dass Menschen, denen diese Pastoral gilt, dabei sein werden.

Dann kam ich in das Franz Hitze Haus und merkte: Diese Gruppe ist sogar in der Mehrzahl!

Für diese inklusive Arbeit danke ich vor allem denen, die diese Tage vorbereiten.

Es zeigt sehr deutlich, dass die Menschen mit Behinderungen nicht Objekte unserer Pastoral sind, sondern Subjekte und die deshalb diese Pastoral für sie und mit ihnen und für die anderen mitgestalten.

Das ist ein großartiges Zeugnis.

2.

Deshalb hat es mich auch beeindruckt, wie die Einzelnen sich eingebracht haben, ohne Scheu, ohne Ängste, mit Freimut und:

Mit Respekt und Wohlwollen von allen angenommen!  
So stelle ich mir Pastoral mit und für die Menschen in unserer Zeit vor.

3.

Besonders kreativ und vielfältig fand ich die Vorstellung der einzelnen Projekte.

Es zeigt, dass vieles möglich ist, wenn wir die Menschen, denen wir unsere Pastoral schenken wollen, einbinden.

Ich schließe mit einer persönlichen Bemerkung:

Als Kaplan von Bad Kreuznach, Heilig Kreuz, war ich verpflichtet, jeden Mittwochmorgen die erste Stunde Religionsunterricht in einer Klasse körperbehinderter Kinder und Jugendlichen der Diakonie-Anstalten zu halten.

Davon bin ich heute noch beeindruckt.

Ich habe während dieser Zeit gespürt:

Jetzt weiß ich, warum Jesus die Armen besonders geliebt hat.

Dass ich noch Jahre danach Kontakte mit Einzelnen hatte, vor allem auch über die Lehrerin, die noch lebt, zeigt, dass die Verbundenheit möglich war und geblieben ist.

## **In der Kirchenzeitung gab es diesen Bericht über den Studientag:**

Bericht 17. November 2023

Bei Diskussion im Franz-Hitze-Haus

Genn ermutigt Menschen mit Behinderung zur Teilnahme am Gemeindeleben

Über die zentrale Bedeutung von Seelsorge kam Münsters Bischof Felix Genn bei einem Studientag im Franz-Hitze-Haus mit Menschen mit Behinderung ins Gespräch. Dabei kam auch der Personalmangel zur Sprache.

Es ist ganz wichtig, Menschen zu haben und zu finden, mit denen man über ganz persönliche Dinge sprechen kann. Deshalb hat Seelsorge eine zentrale Bedeutung, denn Seelsorge bedeute, „dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen.“ Das betonte Bischof Felix Genn nun auf dem 38. Studientag „Behinderung und Glaube“ in der Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster, der in diesem Jahr das Thema „Meine Kirche...“ in den Mittelpunkt rückte.

Den Studientag veranstaltet das Bischöfliche Generalvikariat. Die Veranstaltung führt Menschen mit ganz überwiegend geistiger Behinderung aus Einrichtungen im Bistum und ihre Begleiter und Betreuer zusammen. Die Kernbotschaft: Engagement für Menschen mit Einschränkungen ist unverzichtbar und

wird täglich „gelebt.“ Das wurde deutlich herausgestellt. Ein Beispiel: Beate Wüst und Raphaela Kampert-Kurz, die als seelsorgliche Begleiterinnen in Einrichtungen der Eingliederungshilfe im Kreis-Caritasverband Coesfeld unterwegs sind, berichteten über Besinnungstage, in denen viel gesungen, viel gebetet, viel gesprochen und auch gefeiert werde. Auch andere Einrichtungen stellten ihre Aktivitäten vor. Dabei wurde durch kurze Beiträge aus dem Auditorium deutlich, dass Seelsorge von Menschen mit Behinderungen vorwiegend bei Trauer wahrgenommen wird, wenn Freunde, Bekannte, Angehörige sterben. Dann will keiner allein sein.

Das wurde unterstrichen bei einer Fragerunde: „Mit wem können Sie sprechen, wenn Sie traurig sind, wenn Sie Sorgen haben, wenn es um Glauben geht?“ Die Antworten konzentrierten sich ausschließlich auf die Trauer. Konkret. Trauer braucht Unterstützung. Seelsorge ist gefragt - nicht nur bei Menschen mit Behinderung, dort aber besonders.

Problem dabei: Es fehlt an Kräften in der Seelsorge. „Es gibt nicht genug Seelsorge für alle“ - so formulierten es mehrere Teilnehmer. Frage: Wie können junge Leute für diese Aufgabe gewonnen werden? Eine Antwort: „Lebendige Gottesdienste“ könnten dazu beitragen. Also eine Ergänzung des Studentag-Themas „Meine Kirche...“

Im Gespräch mit Bischof Genn, mit Martin Merkens, zuständig für die Seelsorge für Menschen mit Behinderungen im Generalvikariat, und Sebastian



Schiffmann (Referent im Franz-Hitze-Haus) wurde deutlich, dass sich Menschen mit Behinderungen aktiv in das Gemeindeleben einbringen wollen.

Das komme leider nicht immer an. „Nachhaken“, sagte der Bischof, der zum ersten Mal an der Veranstaltung teilnahm. Er dankte allen Beteiligten ausdrücklich für ihr Engagement, das auch in dem Studientag zum Ausdruck komme.

Hubertus Kost



Die Bedeutung der Seelsorge war ein Kernthema des Studientages „Behinderung und Glaube“, an dem auch Bischof Felix Genn teilnahm.

Foto: Hubertus Kost